

# Gerüchte, Geschichten und Legenden um Vhinbrosirs Kräuter



Um die Kräuter, die in und um Vhinbrosir wachsen, ranken sich zahlreiche Gerüchte, Geschichten und Legenden. Manches davon ist jedem Vhinbrosier bekannt, manches nur dem kräuterkundigen Dorfbewohner und manche Geschichten sind lang und verwoben wie Märchen, sodass sie nur von einem wahren Geschichtenerzähler erzählt werden können.

## **Nüchrichtan**

Das Nüchrichtan trägt seinen Namen, weil es Übelkeit, Schwindel, sowie Erbrechen und Durchfall auslöst. Da Vhinbrosir von diesem Kraut umgeben ist, hat jeder Bewohner schon in seiner Kindheit gelernt, das Nüchrichtan nicht anzurühren. Zumindest wenn er von seinen Eltern in den verwunschenen Wald gelassen wurde. Zudem gibt es auch die Sage, dass das Nüchrichtan immer dort zu wachsen beginnt, wo der Grebnik auf den Boden gespuckt, einen besonders listigen Streich geplant oder einer seiner Streiche gar zum Tode geführt hat. Andere sagen, es wachse dort, wo dem Grebnik ein Schnippchen geschlagen wurde und seine Missetat misslang. Wie auch immer dem sei: Die Verbindung zum Grebnik erklärt, weshalb das Kraut Erbrechen und Übelkeit auslöst und weshalb es besser nicht angerührt werden sollte. Kräuter-kundige bezeichnen das Nüchrichtan manchmal auch als "Springkraut", weil die reifen Früchte bei Berührung aufspringen. Der Immertau, der an den Blatträndern tropfenartig hängt, erinnert an die Spucke des Grebnik und wird in mysteriösen alchemistischen Tränken verwendet.

## **Trrwurz**

Die Trrwurz trägt wohl ihren Namen, weil derjenige, der aus sie tritt, schlagartig desorientiert sowie verwirrt ist und sich dann im Wald verirrt. Doch die Bewohner Vhinbrosirs sind schon oft darauf getreten. Hätten sie jedoch die Warnung beherzigt, sich nie außerhalb der Sichtweite des Dorfes zu entfernen, sind sie ohne Verirrungen zurück ins Dorf gelangt. Daher will man diesen Geschichten im Allgemeinen auch nicht so recht glauben. Doch je länger der Weg ist und je weiter sich ein Vhinbrosier vom Dorf entfernt, desto mehr achtet er auch darauf lieber nicht auf die Trrwurz zu treten. Um die Blüte und Fruchtreife dieses magischen Krautes gibt es zahlreiche Legenden: Da die Keime der Pflanze wie der Sedaistab von Shoran aussehen, wird ihr eine besondere Nähe zu diesem Sedai zugesprochen. Und so ist jene Legende verbreitet, die besagt, dass die Trrwurz in der Shoransnacht (21.6.) bei Vollmond blüht und ihren magischen Samen, der ähnlich wie der Gromstein Shorans funkelt und unsterblich macht, fallen lässt. Auch wird erzählt, dass die geistige Klarheit Shorans der Pflanze innewohnt, weswegen sie als Zutat für Tränke, die den Geist klären sollen, genutzt wird. So

lässt sich auch erklären, dass bei respektlosem Zertreten dieses heiligen Krauts sich dieses mit Verwirrungen rächt.

## **Breitwegerich**

Der Name "Breitwegerich" kommt vom alten Wort "wegarich" welches "König des Weges" bedeutet. Die meisten Vhinbrosir kennen die Geschichte des Feld-Medicus Avicenna, der im Gefolge des großen Belisar reiste: Auf seinem Weg traf er dereinst eine Schlange, die soeben von einem Versorgungswagen überfahren worden war. Die Schlange kroch mit letzter Kraft zu einem Wegerich, biss ein Stück ab, kaute es durch und legte den Brei auf ihre Verletzungen und Wunden. Avicenna konnte voller Erstaunen beobachten, wie die bereits dem Tode nahe Schlange durch diese Behandlung wieder genas! Reißt man das Blatt des Breitwegerichs quer durch, ragen an der Missstelle die Gefäßbündel als Fäden heraus. Junge Frauen können aus der Zahl der heraushängenden Fäden erfahren, wie viele andere Frauen der Schatz schon vor ihr geküsst hat, die Kinder, wie oft jemand am Tag schon gelogen hat, und wenn zwei Leute zwischen sich ein Wegerichsblatt auseinanderreißen, dann wird derjenige mehr Glück haben, bei dessen Teil mehr oder längere Fäden heraushängen. Auch über die Größe des zu erwartenden Kindersegens können sich so verheiratete Frauen informieren.

## **Löwenzahn**

Die Pustelblume des Löwenzahns kann angeblich als Orakel verwendet werden! Zuerst folgenden Spruch laut aufsagen:

Die goldne Pracht hat ausgeblüht,  
die kleinen Sonnen sind verglüht.  
In silbernen Laternchen glimmt  
ihr Licht, bevor es Abschied nimmt,  
bevor der Wind es rings verweht  
und neue goldne Sonnen säht.

Dann die Fruchtstände fortblasen. Ist der Fruchtboden weiß, so steht die eigene Zukunft in Triums Licht, ist er schwarz, so wird deine Zukunft von Lelicor überschattet, ist er aber gefleckt, so wird dein Weg wechselnd von Lelicors Brut und Triums Segen begleitet sein! So viele Früchte, wie man wegblasen kann, so viele Jahre lebt man noch. Bläst man alle Weg und ist der Fruchtboden weiß, ist man somit ein wahres Glückskind.

## Knoblauchsrauke

Es wird erzählt, dass ein Bündel Knoblauchsraukenkraut bei sich getragen wohl vor bösen Geistern und auch der Blutleere schützt, die den Geruch des Krauts nicht ausstehen kann. Ein paar der Blätter sollten aber zerrieben sein, damit der Geruch ausströmt. Über die Eingangtür gehangen, am besten in die Gebetsschlaufe TreUno eingeflochten, schützt die Knoblauchsrauke Vieh und Heim vor Flüchen, Krankheiten und bösen Geistern.

## Brennmesel

Verschiedene Sagen erzählen, wie die Nutzung der Brennmesel als Faserpflanze zur Herstellung von Nesselstoff entdeckt worden ist: Ein böser Vormund wollte nicht zulassen, dass sein Mündel ihren Liebsten heiratete. Er zeigte boshaft auf eine am Weg stehende Brennmesel und sagte der verzweifelten jungen Frau, sie dürfe den Mann erst heiraten, wenn sie aus diesem Unkraut ihr Brautkleid selbst gesponnen und gewebt habe. Nachts erschienen der Schlafenden zwei Feen im Traum, nahmen sie bei der Hand und gingen mit ihr zu der Nessel. Dort unterwiesen sie das Mädchen in der Fasergewinnung, dem Spinnen, Bleichen und Weben. Am Tag darauf begann die Maid mit der Arbeit und an dem Tag, als das Brautkleid fertig war, starb der Vormund. Über die Brennmesel erzählt man sich in Vhinbrosir auch das Märchen „Die wilden Schwäne“, in dem die stumme Königin aus Nesseln 7 Hemden fertigen muss, um ihre Brüder zu erlösen.

## Belisarrebe

Auch bekannt als „Gundermann“. Der Legende nach gab Belisar allen seinen Reittieren vor der Schlacht speziell in Ziegenmilch eingelegten Gundermann, um die Pferde vor dem Scheuen und vor übler Zauberei und Geisterwerk zu schützen. Jedoch ist leider nicht der wirksame Spruch überliefert, mit welchem er die Pflanze beim Einlegen in die Milch behandelte. Nachdem er durch den Mut seiner Pferde aber die Schlacht gewann, wurde das Kraut in „Belisarrebe“ umbenannt. Auch anderen Tieren soll dieses Kraut helfen. Wenn die Kühe verhext sind, also keine, wenig oder blutige Milch geben, so ist die Belisarrebe hilfreich. Denn zumeist ist es so, dass die der Hexen und der dunklen Zauberer vertrauten Tiere oder gar der Grebnik selbst früh morgens die Milch stehlen! Die blutigen Euter zeigen bisweilen die Bissspuren der allzu gierigen Tiere. In solchem Falle nehme man Belisarrebe, flechte ein Kränzlein, melke jeden Strich hinten durch den Fuß dreimal auf das Kränzlein, hernach gebe sie der Kuh zu fressen und spreche folgende Worte:

Kuh, hier geb ich dir Belisarrebe,  
dass du mir die Milch tust wiedergebe.

Um die Kuh vor den Verhexungen des Grebnik zu schützen, melke man die Milch durch ein Kränzlein Belisarrebe. Brütenden Hühnern und Ganssen lege

man sie ins Nest, dann wird sein böser Zauber fern gehalten und kräftige Jungen werden ausgebrütet! Die Belisarrebe ist ein magisches Kraut, womit sich wohl Hexen und dunkle Zauberer erkennen lassen.

## Beifuß

Die Blätter der Pflanze „beim Fuß“ in den Schuhen getragen schützen die Füße vor Ermüdung beim Wandern. Wer diese Pflanze bei sich trägt, dem können der Sage nach weder Gifte noch wilde Tiere schaden. Den in der Nacht ausgegrabenen Kohlen, die an der Wurzel des Beifußes hängen, werden magische Kräfte zugesprochen. Mit Zaubersprüchen werden diese angeblich ins Feuer geworfen und allerlei Zauberei bewirkt. Beifuß kann Böses und Unheil abwenden und statt dessen in sich aufnehmen, danach muss das Kraut aber verbrannt werden. Daher ist man auch wieder von der alten Sitte abgewichen, dieses Kraut mit in Gromsteine oder Amulette einzuflechten, müsste man doch direkt den zugegeben besonders wirksamen Grom vernichten. Auch bei der Geburt eines Kindes hilft Beifuß angeblich, wenn die gebärende Frau ein Büschel davon in der linken Hand trägt. Jener Teil, der dabei nicht welkt und zerdrückt wird, kann man hingegen besonders wirksam in den Grom des Kindes einbinden und muss diesen auch nicht verbrennen.

## Elberkraut

Eigentlich heißt es „Sarthou“, doch speziell in Vhinbrosir hat sich der Name „Elberkraut“ durchgesetzt. Anderorts ist es auch als „Johanniskraut“ bekannt. Den Sagen nach kann das Elberkraut gegen böse Geister und Dämonen wirken, indem es diese aus besessenen Menschen vertreibt, wie das Opfer der Elberleute im Triumphwall das Böse fernhält. Eine Geschichte erzählt, dass eine junge Frau den Verführungskünsten des Dunklelbenhexenmeisters Ferashör, Vater der verruchten Ferúsha, schon fast erlegen war. Als sie sich in ihrer Verzweiflung nicht mehr zu helfen wusste, setzte sie sich auf eine Staude des guten Krautes. Nun hatte aber der Dunklelben mit seinem Zauberkraft keine Macht über das Mädchen mehr und voller Zorn schrie er:

„Sarthou du verfluchtes Kraut,  
du hast geraubt mir meine Braut!“

An der Pflanze aber rächte er sich, indem er ihre Blätter mit vielen Nadelstichen durchlöcherte. Eine andere Sage aus Vhinbrosir erzählt, dass das Elberkraut dort zu wachsen beginnt, wo das Blut eines Menschen mit reiner Seele, der sich für etwas gutes opfert, den Boden berührt. Das erklärt auch die blutige Spur, die entsteht, sobald man die Knospen oder Blätter des Elberkrautes zwischen den Fingern zerreibt. Es ist auch wahrlich kein Zufall, dass es dann seine leuchtend gelben Blüten entfaltet, wenn die Tage am längsten und die Nächte am kürzesten sind. Denn das Kraut steht für das Gute und liebt daher die Sonne und nicht die Dunkelheit, weswegen es auch an sonnigen Standorten wächst.